



Im Atelier von Franz Bucher in Weite sind sowohl gegenständliche als auch abstrakte Bilder von ihm zu sehen.

Mit 50 einen Traum erfüllt

WEITE beherbergt einen auf der ganzen Welt gern willkommenen Künstler

Franz Bucher aus Weite ist ein überaus erfolgreicher Künstler und das obwohl die längste Zeit seines Lebens nichts auf eine Karriere in der Welt der Kunst hingedeutet hat.

Bei manchen Künstlern, Politikern, Sportlern oder sonstigen Persönlichkeiten, die in ihrem Metier oder Fachbereich eine herausragende Position einnehmen, war dies anhand ihres Lebenslaufes schon früh zu erahnen. So wurde beispielsweise das Talent des Musikers Ludwig van Beethoven oder das des Fussballers Lionel Messi schon sehr früh erkannt und gezielt gefördert. Anders hingegen bei dem Maler Franz Bucher aus Glattfelden ZH. Zuerst muss jedoch angemerkt werden, dass Bucher zwar ein mittlerweile sehr erfolgreicher Maler ist, aber selbstverständlich nicht in einer Reihe mit epochalen Künstlern wie Beethoven zu nennen ist. Mit Hilfe dieses Vergleichs soll lediglich der erstaunliche Lebenswandel, durch den er zu einem freischaffenden Künstler wurde, verdeutlicht werden.

Künstler im Ruheschlaf

«Schon als Kind habe ich sehr gerne gezeichnet und Porträts von James Dean und Marilyn Monroe an die Bravo geschickt, die diese Bilder sogar abgedruckt hat», erinnert sich Bucher und fährt fort:

«Da ich schon immer vom Zeichnen begeistert war, wollte ich nach der Schule eigentlich Grafiker werden. Meine Eltern meinten damals jedoch, man verdiene als Grafiker nicht genug, weshalb ich zuerst zuerst eine Lehre beim Notariat, Grundbuch- und Konkursamt in Bülach/ZH gemacht habe.»

Im Jahr 1981 zog Bucher dann mit seiner Frau nach Weite, wo er mit ihr die gemeinsamen acht Kinder grosszog. In solch einem familiären Umfeld ergab sich nur wenig Spielraum für die künstlerische Selbstverwirklichung und so eilte Bucher von einem (Brot-)Beruf zum anderen. Bis zu seinem 50. Lebensjahr arbeitete er auf diese Weise in vielen verschiedenen Berufen. «Mit 50, als die Kinder bereits aus dem Gröbsten raus waren, habe ich mir dann gedacht, dass ich die restlichen 14 Jahre, bis ich 64 werde, etwas, das ich schon immer machen wollte, arbeiten werde. Daraufhin habe ich meiner Frau mitgeteilt, dass ich ein Atelier bauen möchte und Künstler werden will», berichtet Bucher.

Seine Frau war von der Idee, ein Atelier zu bauen, mehr als überrascht, da sie nichts von dem künstlerischen Talent ihres Mannes wusste. «Drei Jahre nach unserer Hochzeit bekamen wir unser erstes Kind und dann haben wir uns auch voll und ganz auf die Kinder konzentriert», gibt Bucher zu ver-

stehen.

Startschuss einer Bilderbuchkarriere

Trotz anfänglicher Vorbehalte – er solle doch erst zeichnen und schauen, wie er sich macht – unterstützte ihn seine Frau bei dem Vorhaben, Künstler zu werden und ein Atelier zu bauen. Auf Wunsch seiner Kinder malte er zuallererst einen Tiger, gefolgt vom Rathaus in Weite und der Burgruine Wartau. «Mit den ersten Bildern sind die Leute auf mich aufmerksam geworden und so konnte ich schon meine ersten Bilder verkaufen. Danach gingen dann schnell Bestellungen für weitere Bilder ein, bis der Leiter der Raiffeisenbank Trübbach auf mich aufmerksam wurde. Er bot mir an, meine Bilder im Bereich der Empfangschalter auszustellen», so Bucher. Nach dieser ersten Ausstellung meldete sich kurz darauf das Rathaus Frümsern, gefolgt von regionalen Galerien bis hin nach Zürich, wo er ebenfalls ausstellte. So reihte sich eine Ausstellung an die andere, bis er im Jahr 2010 schliesslich für eine Ausstellung ins norddeutsche Greifswald eingeladen wurde. «Nur kurze Zeit später stellte ich dann im spanischen Sagrasso aus. Es lief einfach sehr gut für mich, was der Erfüllung eines Traumes gleichkam», schwärmt der Künstler.

Internationaler Erfolg

Von dort an bewarb er sich nur noch bei Museen und Galerien und das auch im Ausland. So waren seine Werke unter anderem sogar bei der Biennale in Paris, in England, in Amerika und in Singapur zu sehen. Aktuell wird eines seiner Bilder an der Biennale in Palermo ausgestellt. Mit dem Erfolg entschied sich Bucher schliesslich, seine 50-Prozentstelle als AHV-Zweigstellenleiter in der Gemeinde Wartau zu Gunsten des Malens aufzugeben. In diesem Zusammenhang absolvierte Bucher mehrere Fortbildungskurse. 2013 erhielt er das Zertifikat für ein Kunstjahr bei der Schule für Kunst und Design in Zürich (SKDZ) und ist seither freischaffender Künstler.

Wer sich selbst ein Bild vom Schaffen Franz Buchers machen möchte, kann dies auf seiner Homepage www.atelierbucher.ch tun. *fg*



Mit diesem Bild hat es Franz Bucher an die Biennale nach Palermo geschafft.

Was ich noch zu sagen hätte

Fehlerfrei

Es ist ja nichts Neues, wenn ich Ihnen sage, dass wir uns zum Vortritt genommen haben, eine Zeitung ohne Rechtschreibfehler zu servieren. Okay, ich nehme Ihr Schmunzeln jetzt mal zur Kenntnis und appelliere an Ihr Verständnis, dass es die fehlerfreie Zeitung nicht gibt, das gilt für die Oberland Nachrichten ebenso wie für andere Zeitungen. Die grossen Publikationen verstecken ihre Lapsusse nur etwas geschickter. Oder heisst die Pluralform des Wortes «Lapsus» etwa Lapsi? Sie sehen: Die deutsche Sprache ist eine einzige Stolperfalle für Journalisten, Redaktoren oder Volontäre und der Nährboden für Fehler ist seit der Rechtschreibreform nicht unbedingt kleiner geworden.

Nahezu täglich blättern wir im Duden, um Wörter oder Formulierungen nachzuschlagen. Dabei bleibt es nicht: Selbst hinsichtlich des Gedankenstrichs gibt es ein Falsch und ein Richtig. Der

kurze Strich (-) verknüpft Wörter, der lange Strich (–) ist der Gedankenstrich. Mich beunruhigt ein wenig, denn nur wenige Seiten in den Oberland Nachrichten sind völlig fehlerfrei. Mich beunruhigt zudem, dass kaum jemand alle Fehler findet. Das verbessert subjektiv gesehen die Fehlerquote ein wenig. Und es ist zudem ein Stück weit tröstlich, dass auch alle anderen Fehler machen – selbst Pressemitteilungen von Medienprofis und Lehrern sind nicht immer perfekt. Kein Autor kennt alle Rechtschreibregeln. Der Durchschnittsbürger erst recht nicht. Lang gestreckt oder langgestreckt? Rad fahren oder radfahren? Hochspezialisiert oder hoch spezialisiert? Freigeben oder freigegeben? Fressack oder Fress-Sack? Wer weiss es?

Lorena Baumgartner



Das Wetter wird Ihnen präsentiert von:

Oberland Nachrichten



Swiss Seniors Open

Vom 3. bis 5. Juli dieses Jahres wird die European Senior Tour zum 19. Mal in Bad Ragaz zu Gast sein. Die Organisatoren warten dabei mit zwei markanten Neuerungen auf.

BAD RAGAZ Seit 1999 firmiert der Schweizer Event der European Senior Tour unter dem Namen «Bad Ragaz PGA Seniors Open». Angesichts der internationalen Ausrichtung des Turniers – am Start sind jeweils die renommiertesten über 50-jährigen Golfprofessionals aus Europa und der restlichen Welt – haben sich die Verantwortlichen entschieden, dem Anlass einen neuen Namen zu geben.

Neuer Name, neues Preisgeld

Ab 2015 firmiert das Turnier als «Swiss Seniors Open» im Kalender der European Senior Tour. «Dieser neue Name wird dem Anlass gerechter, handelt es sich doch um das einzige Schweizer Turnier auf der Seniorentour», sagt OK-Präsident Ralph Polligkeit. Darüber hinaus werde mit dem neuen Turniernamen die internationale Ausrichtung dieses Tour-Events noch stärker betont. «Die Erhöhung des Gesamtpreisgeldes von 20 000 auf 300 000 Euro unterstreicht ausserdem den enorm hohen Stellenwert dieses Events für die gesamte Region und die Sponsoren», sagt Polligkeit. *fg/pd*